

NN/FORCH/LOKAL/LOKAL3 - Mi 17.06.2009 - LOKAL

## **Kinder starten geborgen in den Tag**

### **Heilpädagogische Tagesstätte orientiert sich beim Bau am „Würzburger Modell“**

RURIK SCHNACKIG

So sicher wie in einer Burg fühlen sich die Kinder der Heilpädagogischen Tagesstätte in Forchheim. Und das ist nicht nur eine Redensart, denn die neue Gestaltung der Räume am Förderzentrum ist tatsächlich einer Burg nachempfunden.

FORCHHEIM — Ein fester Termin für die Kinder: 8.10 Uhr. Jeden Tag um diese Zeit versammeln sich die Kinder mit einem der Pädagogen im Morgenkreis. Dann steigen sie die kleine hölzerne Wendeltreppe empor, setzen sich auf ihren Platz und genießen es in geschützter Atmosphäre erhöht zu sitzen. Hier wird geredet, erzählt und vor allem: geübt und immer wieder geübt. Es handelt sich um Kinder im Alter zwischen vier und sechs Jahren, die einen erhöhten Förderbedarf haben oder noch nicht eingeschult werden konnten.

Die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) für Vorschulkinder am Förderzentrum Forchheim gibt es seit November 2008. Sie arbeitet mit der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) zusammen. Dadurch konnte die Betreuungszeit verlängert werden. Auch in den Ferien ist die Einrichtung besetzt und die Kinder erhalten mittags ein warmes Mittagessen.

Gerade sind die Verantwortlichen dabei, die Räume der SVE, in denen die Betreuung und Förderung weitgehend stattfindet, umzubauen. Wichtiger Mann in der Planung und Umsetzung ist Christian Koschmieder. Er ist Schreiner und Heilpädagoge zugleich und daher die Idealbesetzung.

#### Geborgenheit im Sitzkreis

Eines der beiden Zimmer, das mit dem erwähnten Sitzkreis, ist bereits fertig gestellt. Das zweite soll auch noch an die Bedürfnisse angepasst werden. Vorbild für die Umgestaltung ist das „Würzburger Modell“. Dies bedeutet, dass durch den Bau in erster Linie ein Gefühl der Geborgenheit vermittelt werden soll. Schutz und Rückzug werden also durch entsprechende Anordnungen gewährleistet.

Bei der Umsetzung arbeiten HPT und SVE in enger Zusammenarbeit. Johanna Schwinn, heilpädagogische Förderlehrerin, hat bereits gute Erfahrungen mit dem „Würzburger Modell“ gemacht. „Die Kinder sind konzentrierter und von außen dringt kein Lärm hinein“, zieht sie ein erstes Fazit. Der Raum unterstütze die Spiel- und Lerngruppenbildung.

Als Nachteil wäre anzuführen, dass der Betreuer die Kinder nun nicht mehr mit einem Blick erfassen kann. Doch das will Koschmieder so nicht bestätigen: „Wenn man geschult ist, kann man die Kinder dafür umso besser heraus hören, weiß also, wo sie sich befinden.“

Während der Planungsphase übernimmt der Caritasverband die Kosten für den Umbau. Der Landkreis werde 30000 Euro dafür zur Verfügung stellen. Die Summe könne gering gehalten werden, weil auch vom Förderzentrum Hilfe komme. So stellten die Schüler des Förderzentrums beispielsweise die Hocker für den Sitzkreis her.

Im Sommer 2009 sollen die Arbeiten zu Ende sein, so Leiter der HPT Stephan Seeger. Vollbracht ist damit aber noch nicht alles: auch Flur und Küche wären umgestaltet ein noch größerer Gewinn. Aber das, so sagt Seeger, werde dann frühestens für das nächste Jahr aktuell.

*Gut gelaunt beginnen die Kinder um 8.10 Uhr in ihrem neuen, burgähnlichen Holzbau. Foto: Hans von Draminski*